

SWR2 MANUSKRIFT
ESSAYS FEATURES KOMMENTARE VORTRÄGE

SWR2 lesenswert Magazin

Vom 22.12.2019 (17:05 – 17:55 Uhr)

Redaktion und Moderation: Alexander Wasner

Phyllis Omidó: Mit der Wut einer Mutter

Europa Verlag

ISBN: 978-3958902800

18 Euro

Rezension von Marion Barzen

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 lesenswert Magazin können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

SWR2-Reporterin Marion Barzen hat Phyllis Omido in Kenia besucht:

Atmo

Ankunft bei Phyllis Omido, ziemlich genau zwischen Mombasa und der Kleinstadt Kilifi. Vom nur wenige hundert Meter entfernten Indischen Ozean weht ein leichter Wind. In Mnarani, einem Ort mit weit verstreut liegenden einfachen Häusern und Hütten, hat sie ihr Büro. Ein flacher Zementbau mit Veranda mitten in einer wildwachsenden Grasfläche. Das kleine, einstöckige Gebäude ist abgeschirmt durch einen meterhohen Metallzaun und mit Kameras gesichert. Hier ist Omidos Center for justice governance and environmetal action, das Zentrum für eine gerechte Regierungsführung und Umweltaktion. Fünf Mitarbeiter hat sie. Sie selbst wohnt in der Nähe, wo genau wissen nur wenige. Denn Phyllis Omido lebt gefährlich, auch jetzt, Jahre, nachdem sie mit dem Kampf gegen die tödliche Batterie-Schmelze begonnen hat:

Ton 1: Als ich damit anfang, wusste ich gar nicht, dass ich mich für die Umwelt einsetze. Ich hab' mich nur einfach gegen etwas gestellt, von dem ich wusste, dass es falsch ist. Und dann wurde ich angegriffen, geschlagen, eingesperrt. So geht es auch anderen Aktivisten. Sie sehen etwas, klagen das an und merken gar nicht, dass sie, weil sie den Profit von irgendjemand bedrohen, jederzeit eingesperrt werden können. Wir unterstützen sie, wir schauen, dass sie sicher sind, so dass sie nicht meine Erfahrung machen müssen.

Omido spricht selbstbewusst. Die 41-Jährige ist groß und üppig. Sie trägt ein buntes, knöchellanges Baumwollkleid im afrikanischen Stil. Am Arm glänzt eine breite Silberspange. Schwere Halsketten klirren, wenn sie lachend den Kopf zurückwirft und in Erinnerung an die Dreistigkeit von Behörden, korrupte Politiker und rücksichtslose Fabrikbesitzer die dunklen Locken schüttelt.

Ton 2: Das Gesetz in Kenia erlaubt nicht, was sie gemacht haben. Aber weil sie mit sehr mächtigen Politikern in Mombasa unter einer Decke steckten, konnten sie das Gesetz über Korruption umgehen. Und so bekamen sie die Lizenzen, um diese Arbeit zu machen.

2009 hatte sie in einer von zwei indischen Unternehmern gegründeten Fabrik als Assistentin angefangen und ihren Sohn mit zur Arbeit genommen. In der Fabrik wurde aus den Batterien von vorwiegend aus Deutschland importieren Gebrauchtwagen das Blei geschmolzen. Ein hochgiftiger Prozess, bei dem das flüssige Metall und Chemikalien freigesetzt wurden, die die Arbeiter und den angrenzenden Slum verseuchten. Viele dort starben, unzählige Babys wurden mit Anomalien geboren. Omido organisierte den Widerstand, blockierte mit den Slumbewohnern die zentrale Straße nach Mombasa, besetzte die Umweltbehörde, reichte beim Parlament Petitionen ein. Und hätte damit fast mit ihrem Leben bezahlt. Unbekannte verfolgten sie in ihrem Auto und drängten sie von der Straße, irgendwer setzte einen riesigen, afrikanischen Wildhund in ihre Wohnung. Ausländische Hilfsorganisationen, sagt Omido, hätten sie gerettet. Auch als sie mit anderen unter Falschanklage im Gefängnis saß:

Ton 3: ZB Human rights watch, sie schickten einen Beobachter zu unserer Gerichtsverhandlung, Frontline defenders haben die Kaution bezahlt und einen Rechtsanwalt für uns engagiert. Civil rights defender wurden aktiv und sogar eine finnische Menschenrechtsvereinigung. Viele ausländische Organisationen haben ihre Stimme für uns erhoben. Und ich glaube, deshalb lebe ich überhaupt noch.

Sie wurde weltweit bekannt. Die amerikanische Goldman-Stiftung zeichnete sie mit einem hochdotierten Preis aus: 150.000 US-Dollar. Damit gründete sie ihre Organisation und finanziert die Prozesse für die Bleischmelze-Opfer. Und sie schrieb mit der Journalistin Andrea Hoffmann dieses Buch. Es ist bisher nur in Deutschland erschienen. Im Augenblick sucht sie einen Verlag in ihrem Heimatland Kenia. Natürlich arbeitet weiter gegen das illegale Batterie-Recycling.

Ton 4: Nachdem wir er geschafft hatten, dass diese Fabrik geschlossen wurde, haben wir nach weiteren Fabriken dieser Art gefahndet und 17 davon in ganz Kenia identifiziert. Sie waren alle in sehr armen Gebieten, direkt bei Slums

angesiedelt, und deren Bewohner waren dem giftigen Blei ausgesetzt. Wir haben die Regierung gezwungen, alle 17 Fabriken zu schließen.

Es ist immer das gleiche Prinzip, sagt Omido. Die Fabriken eröffneten nahe von Slums, weil die Menschen dort jede Arbeit annehmen und nicht nach Arbeits- und Umweltschutz fragen. Politiker würden von den Unternehmern geschmiert. So war das auch in der von ihr zuerst bekämpften Fabrik. Der korrupte Politiker blieb unbeschadet und ist weiter politisch aktiv – bei der letzten Wahl allerdings ohne Erfolg. Phyllis Omido muss lachen, wenn sie daran denkt:

Ton 5: Gott sei Dank bekam er dieses Mal nicht genug Stimmen – hahaha – er wollte Gouverneur von Mombasa werden, ja tatsächlich, also machte er Wahlkampf hier. Gott sei Dank haben die Leute ihn nicht gewählt. Er scheiterte.

Sie gewann. Alle Anklagen gegen sie mussten zurückgenommen werden. Und dann zog sie selbst vor Gericht. Sie hat die kenianische Regierung auf Schadenersatz für die bleiverseuchten Menschen verklagt und fordert eine ungeheure Summe. Wieder muss sie lachen:

Ton 6: Jetzt zwingen wir die Regierung, die Leute zu entschädigen, die kranken Menschen zu behandeln. Wir fordern 3 Milliarden Keniashilling (30 Millionen Euro). Hahaha. Das wird natürlich nicht so einfach. Aber ich weiß, sie werden das zahlen. Sie müssen, sie haben gar keine andere Wahl hahaha.

Das wäre auch für sie wichtig. Denn ihr eigener Sohn, der heute 13jährige King, wurde durch das freigesetzte Blei vergiftet und schwer krank. Unzählige Male war er im Krankenhaus, wirklich gesund wird er nie wieder mehr werden.

Ton 7: Das war vor etwa 10 Jahren. Mit der Zeit und durch die Medikamente ist er stabil geworden. Aber eine Bleivergiftung ist eine lebenslange Krankheit: mit den Folgen kämpft man für immer. Der Körper kann das Blei los werden, bleibt aber betroffen. Der IQ ist geringer und die inneren Organe sind angegriffen. Er muss für den Rest seines Lebens damit zurechtkommen.